

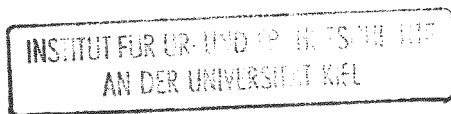
Schriften des
Naturwissenschaftlichen Vereins
für Schleswig-Holstein

Band XXIX
Heft 1

Im Auftrage des Vereins
herausgegeben von **Ekke W. Guenther**

L. Tischler
1962

Kiel 1958
Kommissions-Verlag Lipsius & Tischer



Die Verbreitung von *Antitype (Polia) chi* L. (Lep. Noct.)
in Schleswig-Holstein und im Niederelbgebiet

Von GEORG WARNECKE, Hamburg-Altona.

Dieser Eulenfalter bewohnt in Europa ein sehr großes Gebiet; es reicht von Südeuropa (Spanien, Italien) bis in das nördliche Schweden, nordwestlich in Großbritannien bis Schottland und Irland. Das ist ein Beweis für eine sehr starke ökologische Valenz. In Deutschland ist *chi* sehr verbreitet und am häufigsten in den Mittelgebirgen. Auffallend zerstreut und auf eng umgrenzte Flugplätze beschränkt ist die Art im nordwestdeutschen Flachland, insbesondere im Niederelbgebiet und in Schleswig-Holstein. Hier kann man den Falter nirgends übersehen. Am Tage sieht man ihn häufig an Baumstämmen und Felsen, nachts trifft man ihn noch häufiger an Lichtquellen. Allerdings ist die Angabe im Handbuch von BERGE-REBEL: „in vielen Gegenden des nordwestlichen Deutschlands fehlend“ in diesem Umfange nicht zutreffend, denn der Falter ist ebenso wie für Schleswig-Holstein und das Niederelbgebiet für alle Nachbargebiete nachgewiesen. Auch die Angabe im Handbuch von HOFMANN-SPULER: „bei Hamburg fehlend“ ist irrig. Richtig ist nur, daß das Auftreten dieser sonst so weitverbreiteten Art im gesamten nordwestdeutschen Flachland lokal und unregelmäßig ist. Die nachfolgende historische Übersicht mag das erläutern. Ich trenne in dieser Aufzählung das Niederelbgebiet mit Hamburg vom eigentlichen Schleswig-Holstein.

1. Niederelbgebiet, Umgebung von Hamburg.

Schon BOIE (Fortegnelse over danske, slesvig-holsteenske og lauenborgske Sommerfugle, 1837-38) führt den Falter von Hamburg auf. Das Verzeichnis von TESSIEN (1855) meldete ihn von Eppendorf und Bahrenfeld; aber hier wird als Flugzeit Mai, Juni angegeben und das macht die Angabe völlig ungläubhaft, denn der Falter fliegt im September. Auch das nachfolgende Verzeichnis von ZIMMERMANN (1887) gibt falsche Flugzeiten (Mai und Juli) an; es ist offensichtlich eine Abschrift der TESSIEN'schen Liste und daher wertlos. Mir ist auch bekannt, daß kein alter Sammler in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts den Falter jemals bei Hamburg gefunden hat. Wenn daher LAPLACE (1904) für Hamburg schreibt: „im allgemeinen sehr selten“, so ist das nicht richtig und stützt sich auf die unzutreffenden Angaben von TESSIEN und ZIMMERMANN; bis etwa 1900 fehlt jeder Nachweis für das Vorkommen von *chi* bei Hamburg, wenn man von der damals 70 Jahre zurückliegenden Angabe BOIE's absieht. Aber dann gibt LAPLACE den Nachweis dafür, daß der Falter neuerdings bei Hamburg vorkommt, indem er fortfährt: „In den letzten Jahren vereinzelt, aber regelmäßig an einer einzigen Stelle bei Bergedorf der Falter von Herrn TIETZMANN im September an Baumstämmen gefangen. „(Das Monatsdatum ist gesperrt). Diese Falter sind im Zoolog.

Museum in Hamburg nachgeprüft worden, wie TIETZMANN, dessen Angaben bezweifelt wurden, noch ausdrücklich im Entomol. Jahrbuch XV, 1906, S. 124 angibt. TIETZMANN, der in Wandsbek wohnte, hat die Fundstelle keinem anderen Sammler bekannt gegeben und so ist die Art für Hamburg wieder viele Jahrzehnte lang, nämlich bis 1947, verloren gegangen. Vielleicht neigt die Art im nordwestdeutschen Tiefland zu stärkeren Populationsschwankungen und so ist das „Neuauftreten“ im letzten Jahrzehnt wohl zu erklären. Es handelt sich im Hamburger Sammelgebiet um folgende Funde:

1. Sachsenwald, eine Raupe an *Vaccinium myrtillus* am 13. 6. 1948, Falter e. p. 13. 8. 1948 (TH. ALBERS, Bombus 54, 1948, S. 236).
2. Friedrichsruh, 2 Falter am 8. 9. 1951, 1. F. am 6. 9. 1952 (S. SCHOLZ, Bombus 74-75, 1952, S. 316).
3. In einem Fichtengehölz östlich von Hamburg-Wandsbek fand P. KLÜSS am 10. 9. 1953 den Falter. Es ist so gut wie sicher, daß es dasselbe Gebiet ist, in welchem um 1900 der oben erwähnte Wandsbeker Sammler TIETZMANN seine Falter gefunden hat. Auch in den Jahren nach 1953 wurde *chi* hier gefunden, 1954 sogar in größerer Anzahl, zuletzt am 15. 9. 1956 (W. LINZ).
4. Witzhave, nördl. des Sachsenwaldes, F. am 2. 10. 1955 (S. SCHOLZ).
5. Bargtheide, ein Falter am 27. 8. 1954 (Dr. KNABE, teste G. MAYER).

Aus dem südlichen Niederelbgebiet, insbesondere aus der Lüneburger Heide, sind seit MACHLEIDT's und STEINWORTH's Verzeichnis 1884 für Lüneburg keine Funde bekannt geworden! Ich kenne nur einen Fund östlich dieses Gebietes: V. WEISS fing am 15. 9. 1942 ein ♀ bei Bleckede a. Elbe. MACHLEIDT bezeichnet die Art für die Umgebung von Lüneburg als häufig; leider fehlen in diesem Verzeichnis sämtliche Daten; für *chi* heißt es nur: „Häufig, auf *Sonchus oleraceus*.“ Aber die Angaben über die Häufigkeit des Vorkommens sind in diesem Verzeichnis vielfach ganz willkürlich und die Futterpflanzen noch öfter aus der Literatur abgeschrieben, wie fast auf jeder Seite festzustellen ist. Man kann daher nicht unterstellen, daß *chi* falls sie überhaupt bei Lüneburg gefangen ist, „häufig“ gewesen ist.

II. Funde von *chi* in Schleswig-Holstein.

1. Leezen, zwischen Oldesloe und Segeberg, ca. 1900 (teste O. MEDER, Kiel).
2. Niendorf a. Ostsee, vor 1907 von dem Hamburger Sammler J. ANDORFF gefangen (G. SEMPER, Beitrag zur *Lepidopteren*-fauna des östlichen Holsteins, Verh. Ver. naturw. Unterhaltung, Hamburg, XIII, 1907, S. 30ff.).
3. Umgebung von Lübeck. Nach TESSMANN (1903) sehr selten bei Wesloe; bei Waldhusen die Raupe an *Silene*-Kapseln (V. KNOCH).
4. Geesthacht, etwa 1910 von dem Hamburger Sammler WINDISCH gefunden (später in coll. KUJAU, Hamburg).

5. Lauenburg, ein Falter 1. 9. 1951 (S. SCHOLZ).
6. Schmilau (Krs. Lauenburg), eine Raupe am 19. 6. 1951, nach meiner Erinnerung an *Succisa* (WARNECKE).
7. Bad Bramstedt (Mittelholstein). Im Juni 1943 eine Raupe an Skabiose, F. (♂) e. p. 5. 8. 1943 (WARNECKE, Bombus 74-75, 1952, S. 316); in demselben Gebiet fand 1957 LICHTWERK, Satrup, die Art wieder auf, und zwar fand er vom 27. 8. bis 12. 9. ein ♂ und 3 ♀!

Einige Angaben noch über die Verbreitung in den Nachbargebieten: Aus Pommern sind etwa 40 Fundorte bekannt geworden, aber die Art tritt überall recht vereinzelt auf (URBAHN). — In Mecklenburg sind Fundorte: Friedland, Rostock, Schwerin. — In der Umgebung der Stadt Hannover ist *chi* sehr selten. Auch von Bremen wird sie als selten aufgeführt. — In Dänemark finden sich sehr zerstreut Fundorte auf Fünen und Seeland; in Jütland ist die Art von Skagen und Skorpung sowie von einigen Stellen in Mitteljütland bekannt, an letzteren Orten nicht selten gefunden. — In Großbritannien ist sie verbreitet von Mittelengland bis Schottland und Irland.

Das lokale und im Auftreten stark wechselnde Vorkommen ist offensichtlich für die Tieflandgebiete Norddeutschlands, insbesondere Nordwestdeutschlands charakteristisch. Es sei ausdrücklich noch einmal darauf hingewiesen, daß weder der Falter noch die Raupe versteckt leben. Der Falter ruht sichtbar an Baumstämmen (im Gebirge an Felsen), die schöne grüne Raupe sitzt frei an ihrer Nahrungspflanze. Das unregelmäßige Auftreten in Norddeutschland läßt sich also nicht mit mangelhafter Beobachtung unter der Annahme versteckter Lebensweise von Falter und Raupe erklären. Vielleicht gibt die Beschreibung BERGMANN's für Thüringen (Band IV, 1, S. 504, 1954) einen Anhaltspunkt zur Erklärung. Nach BERGMANN ist die Art dort Leitart auf Hochstaudenfluren, an feuchten, etwas moorigen, felsigen Halden bzw. Böschungen in Wiesentälern der Waldgebiete der unteren Bergstufe. In den Hügellandschaften Thüringens kommt der Falter recht spärlich vor und dann immer im Waldschutz, während er im Gebirge an Wald nicht gebunden ist und hier jahrweise in Wiesenbachtälern recht zahlreich ist. „Die Häufigkeitsjahre sind die kühlfeuchten“.